

## „Das Wesen des Geistes ist ..., daß er ... als Sieger über die Natur zu sich selbst kommt“ Gesellschaftliches Naturverhältnis bei Hegel

Der Titel meines Vortrags zitiert den Beginn von Hegels Jenaer Vorlesungsfragment „*Das Wesen des Geistes ...*“ (1803); vollständig lautet der Satz: „Das Wesen des Geistes ist diß, daß er sich einer Natur entgegengesetzt findet, diesen Gegensatz bekämpft, und als Sieger über die Natur zu sich selbst kommt.“<sup>1</sup> Es besteht kein Zweifel, dass hiermit der Begriff des Geistes erstmals in einer Weise formuliert wird, die auch für das spätere System weitgehend Bestand hat.<sup>2</sup> Zu verweisen ist auf das Berliner Fragment zur Philosophie des Geistes, entstanden im Zusammenhang mit dem Plan, eine *Psychologie* bzw. *Philosophie des subjektiven Geistes* zu publizieren; dort heißt es in ganz ähnlicher Formulierung:

Die Frage, was der Geist *ist*, schließt [...] zwey Fragen in sich, wo der Geist *herkommt*, und wo der Geist *hingeht*. [...] Wo er *herkommt*, – es ist von der Natur; wo er *hingeht*, – es ist zu seiner Freyheit. Was er *ist*, ist eben diese Bewegung selbst von der Natur sich zu befreyen.<sup>3</sup>

Die Formulierung von 1803 ist aber auch so verstanden worden, dass sie eine Depotenzenierung der Natur anzeige, denn während sie hier als „Andersseyn“ des Geistes verstanden werde,<sup>4</sup> habe Hegel die Natur kurz zuvor, in einem Vorlesungsfragment (*Introductio in philosophiam*, 1801/02) noch als „entfalteten Leib“ des absoluten

---

1 Hegel, *Das Wesen des Geistes*, GW 5, S. 370.

2 Vgl. Walter Jaeschke, *Hegel-Handbuch. Leben – Werk – Schule*, 3. Auflage, Stuttgart: Metzler, 2016, S. 146.

3 Hegel, *Fragment zur Philosophie des subjektiven Geistes*, GW 15, S. 249.

4 Hegel, *Das Wesen des Geistes*, GW 5, S. 370.

Wesens verstehen wollen.<sup>5</sup> Heinz Kimmerle hat (freilich aufgrund einer anderen Editionslage) davon gesprochen, dass zum Beginn der Jenaer Zeit die „Einheit des Allgemeinen und Besonderen [...] in der Natur [...] beispielhaft und für die menschliche Welt vorbildhaft zum Ausdruck“ komme.<sup>6</sup>

Die Formulierung von 1803 lässt sich in der Tat kaum in diesem Sinne interpretieren; sie scheint vielmehr den Geist von der Natur abzukoppeln, die nur noch als tote Grundlage seiner Herrschaft über die Natur dient und deren Eigenbedeutung darin aufgehoben ist, nur noch das Anderssein des Geistes und damit den Geist selbst zu repräsentieren. Eine solche Interpretation wäre jedoch kurzschlüssig. Sowohl das Fragment von 1803 als auch das spätere System kann nicht nur, sondern muss m. E. anders verstanden werden. Vielmehr entfaltet sich im Verhältnis zwischen Natur und Geist ein komplexes Naturverhältnis, das, da der Geist seinem Wesen nach überindividuell und nicht auf den subjektiven Geist reduzierbar ist, durchaus als gesellschaftliches Naturverhältnis angesehen werden kann, zumal es vor allem auch als Arbeit verstanden werden muss.

Ich werde dieser Problematik in drei Schritten nachgehen. Zuerst gebe ich eine ausführlichere Interpretation des Fragments von 1803 (1), gehe dann auf das Naturverhältnis des Geistes qua Arbeit ein (2) und frage schließlich danach, wie sich dieses Verhältnis im Blick auf den absoluten Geist darstellt, also im Spannungsfeld von absoluter Idee, Natur und Geist (3).

## 1.

Das Fragment von 1803 steht im Zusammenhang der Jenaer Systemkonzeptionen, die entwicklungsgeschichtlich vor dem späteren Systementwurf der *Enzyklopädie* liegen und sich, trotz vieler

5 Vgl. Andreas Arndt, „Natur und Geist. Hegels Naturphilosophie im Zusammenhang seiner systematischen Konzeptionen“, in: *Hegel: Natur und Geist*, Bochum: Germinal, 1988, S. 11–34; hier 18 ff.

6 Heinz Kimmerle, *Das Problem der Abgeschlossenheit des Denkens. Hegels ‚System der Philosophie‘ in den Jahren 1800–1804*, Bonn: Bouvier, 1982, S. 162.